

erklärung von Kairo und eigene Verfahren einrichten zu wollen – und damit die Universalität der Menschenrechte in Frage zu stellen. Die Kairo-Erklärung der OIC betont das islamische Rechtssystem und damit die Scharia als zentralen Bezugspunkt für Menschenrechte.

Mit ähnlich harten Bandagen wird die Auseinandersetzung um die Religionsfreiheit geführt. Ohne Zweifel haben die Diffamierungen gegenüber dem Islam zugenommen, wobei der Kampf gegen den Terrorismus hier das Umfeld dazu geschaffen hat. Diffamiert und verfolgt werden realiter jedoch nicht allein Muslime, und der Schutz gebührt vor allem dem Individuum, nicht von Staats wegen zu einer Religion genötigt zu werden. Sonderberichterstatter Diène warnte außerdem davor, aufgrund aktueller Ereignisse eine Hierarchie in der Schutzwürdigkeit religiöser Praxis herzustellen. Umgekehrt mahnte er gerade Staaten der westlichen Regionalgruppe, den Auftrag der Weltkonferenz gegen Rassismus (Durban 2001) deutlich ernster zu nehmen. Die Nachfolgekonferenz im Jahr 2009 sollte dazu genutzt werden, die Gründe für das zögerliche Umsetzen der damaligen Beschlüsse aufzuarbeiten.

Bleibt der Wächter blind, und haben zu viele Diktaturen im UN-Menschenrechtsrat das Sagen, wie die ›Süddeutsche Zeitung‹ unlängst titelte? Vieles erinnert in der Tat an die frühere Menschenrechtskommission. Es ist jedoch im Unterschied dazu das Bemühen offenkundig, einen neuen Anlauf zu nehmen und einen an der Sache orientierten Konsens in der Bewertung von Menschenrechtslagen zu erzielen. Dieses Herangehen schleift pointierte Aussagen ab, belässt zu Vieles im Ungefähren, hilft aber offensichtlich einzelnen Staaten, von der vorgegebenen Linie der Regionalgruppe oder der Gruppe gleichgesinnter Staaten abzuweichen. Dies trifft insbesondere auf afrikanische Länder wie Kamerun, Ghana oder Senegal zu – etwa bei der Beurteilung der Lage in Darfur oder bei der Überprüfung der Ländermandate. Die Unruhe und der teils offene Dissens in der Gruppe afrikanischer Staaten lässt die oft beschworene Mehrheit der Unwilligen nur noch in Maßen funktionieren. Von so viel zivilem Ungehorsam gegenüber den eigenen Mächtigen könnte sich auch die Gruppe der westlichen Staaten ein Stück abschneiden.

Verwaltung und Haushalt

Zivilgesellschaft: Zehn Jahre ›United Nations Foundation‹

- Aus Turner-Spende wurden dauerhafte Stiftungen
- Eine Milliarde US-Dollar über 15 Jahre

Dirk Growe

(Vgl. auch den ausführlichen Bericht von Dirk Growe, *Eine hübsche runde Summe, (zur Entstehung der ›United Nations Foundation‹), VN, 1/1999, S. 23ff.*)

Vor über zehn Jahren überraschte der Gründer des amerikanischen Nachrichtensenders CNN Robert Edward (Ted) Turner die Vereinten Nationen, die Politik und die Presse mit seiner Ankündigung, eine Milliarde US-Dollar an die UN zu spenden. Während einer Dankesrede am 18. September 1997 anlässlich seiner Auszeichnung durch die Amerikanische Gesellschaft für die Vereinten Nationen verkündete er dem überraschten Publikum, darunter der damalige UN-Generalsekretär Kofi Annan, dass er diese Summe der Organisation im Laufe der nächsten zehn Jahre zukommen lassen werde. Zur Weiterleitung der Spendengelder in Projekte wurden dann im Jahr 1998 die ›United Nations Foundation‹ (UNF) und primär für die USA der ›Better World Fund‹ (BWF) gegründet. Beide Institutionen sollten sich gänzlich in den Dienst der Vereinten Nationen stellen und die Spende innerhalb der nächsten zehn Jahre in jährlichen Raten von 100 Millionen US-Dollar an Projekte der Vereinten Nationen weiterleiten. Welche Bedeutung hatte die Spende für die UN und wie könnte die zukünftige Entwicklung der UNF und des BWF aussehen?

Die ursprüngliche Idee

Turners Spende sollte aus dem Gegenwert von 18 Millionen ›Time Warner‹-Aktien bestehen, die zum Zeitpunkt der Ankündigung einen Wert von einer Milliarde US-Dollar hatten. Für den Fall, dass der Wert der Aktien sinkt, wäre nach der offiziellen Vereinbarung mit dem Fonds der Vereinten Nationen für internationale Partner-

schaften (UNFIP) auch die Spendensumme geringer ausgefallen. Ein Anstieg hätte hingegen keine Auswirkungen auf die Höhe der Zuwendung gehabt.

UNFIP ist im Rahmen der Spende als der institutionelle Gegenpart von UNF und BWF auf Seiten der Vereinten Nationen gegründet worden. Er kümmert sich seitdem auch um andere Geldgeber aus den Bereichen Wirtschaft und Stiftungen. Die Auswahl des Empfängers der Spende erklärte Turner damals damit, dass die Vereinten Nationen die größte Reichweite und den meisten Einfluss hätten und das meiste Gute täten. Außerdem müssten die Reichen lernen zu teilen, um eine zweite ›Französische Revolution‹ zu verhindern. Die Hoffnung war auch, dass andere Geldgeber diesem Beispiel folgen würden.

Die Spendensumme

Durch die Fusion mit dem amerikanischen Internetdienst AOL und das spätere Platzen der Internetblase sank der Wert der ›Time Warner‹-Aktien dramatisch. Damit verringerte sich auch das Vermögen von Turner. Am 31. Dezember 2007 lag der Wert des Aktienpakets nur noch bei etwas über 297 Millionen US-Dollar. Turner hätte nach der Kooperationsvereinbarung mit dem UNFIP nur diese Summe spenden müssen, stellte der UNF und dem BWF aber bis März 2008 fast 645 Millionen US-Dollar für ihre Arbeit zur Verfügung. Seinen eigenen Aussagen und dem neuen Kurs der UNF zufolge ist Turner gewillt, seine Zusage einzuhalten und bis zum Jahr 2014 auch die restlichen 355 Millionen US-Dollar an die Stiftung und den Fonds zu überweisen. Turner spendet somit 700 Millionen US-Dollar mehr als er nach der offiziellen Vereinbarung hätte spenden müssen. Oder anders herum: Statt in zehn Jahren spendet er die versprochene eine Milliarde US-Dollar über einen Zeitraum von 15 Jahren, wobei die restliche Summe den Grundstock des Stiftungsvermögens bilden wird. Nach Aussagen Turners soll sie für die Einwerbung einer weiteren Milliarde für die Vereinten Nationen genutzt werden.

Die Entwicklung der Stiftung

Damit wurde nicht nur die Laufzeit der Spende verlängert, sondern auch die ursprüngliche Idee verändert. Aus einer Spende – weitergeleitet durch zwei, eigentlich nur aus steuerrechtlichen und pragmati-

schen Erwägungen gegründeten Institutionen – werden eine reguläre Stiftung und ein Fonds, die dauerhaft bestehen sollen. Die noch ausstehende Summe der Spende von Ted Turner wird als Stiftungsvermögen einfließen und somit erst einmal nicht mehr direkt – oder zumindest nur noch eingeschränkt – für Projekte der Vereinten Nationen zur Verfügung stehen. Die Beschaffung einer weiteren Milliarde ist ein ambitioniertes Ziel. In den vergangenen neun Jahren konnten zwar 400 Millionen US-Dollar zusätzliche Mittel eingeworben werden, doch diese kamen vor allem von der amerikanischen Regierung und weiteren Kooperationsprojekten. Das Fundraising zur Gewinnung von Einzelspendern und weiteren Stiftungen war dagegen weniger erfolgreich und hat sich in einigen Jahren eher als Zuschussgeschäft erwiesen.

Schwerpunkte

Bis Ende 2006 hat die ›United Nations Foundation‹ nach eigenen Angaben 400 Programme und Projekte der Vereinten Nationen aus eigenen und eingeworbenen Mitteln im Wert von fast einer Milliarde US-Dollar gefördert. Schwerpunkte der Unterstützung bilden vier Bereiche:

1. Gesundheit von Kindern (50 Prozent);
2. Umwelt (17 Prozent);
3. Frauen und Bevölkerung (13 Prozent);
4. Frieden, Sicherheit und Menschenrechte (8 Prozent).

Eine Untersuchung der einzelnen Projekte zeigt, dass bis zum Jahr 2004 das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, die Weltgesundheitsorganisation und das UN-Entwicklungsprogramm die Hauptempfänger der Zuwendungen waren. Die UNF gehörte damit zum Beispiel im Jahr 2004 zu den drei größten nichtstaatlichen Geldgebern des Kinderhilfswerks. Eine weitere wichtige Aufgabe sieht die Stiftung in der politischen und medialen Stärkung der Vereinten Nationen, welche sie im gleichen Zeitraum mit einer Summe von fast 127 Millionen US-Dollar (12 Prozent) unterstützt hat. Neben neun eigenen Öffentlichkeitskampagnen werden sieben weitere Initiativen finanziell unterstützt. Zu den eigenen Aktivitäten gehören der werktags erscheinende Nachrichten-Newsletter ›UN Wire‹ und die ›Better World Campaign‹ zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den USA und den UN. 97 Prozent der Einnahmen im Jahr 2006 wurden den oben genannten Projekten und Kam-

pagnen zugeführt. Die Fördergelder von Turner und den weiteren Geldgebern gingen also direkt an Projekte und Kampagnen zur Unterstützung der Vereinten Nationen.

Künftige Entwicklungen

Die finanzielle Unterstützung der Vereinten Nationen durch Stiftungen ist nichts Neues. Neu und außergewöhnlich waren in diesem Fall jedoch die Höhe der Spende und die Form, in der sie abgewickelt werden sollte. Die UNF war/ist im Vergleich zu anderen Stiftungen und Geldgebern auf eine einzigartige Weise organisatorisch mit den UN verbunden und richtet ihre eigenen Ziele an den Arbeitsschwerpunkten der Organisation aus. Durch Projekte der UNF ergeben sich – wenn überhaupt – nur Verschiebungen im Rahmen der Agenda der Vereinten Nationen. Sie verändern nicht den Gesamtcharakter der Organisation. Für die Vereinten Nationen ist dies eine äußerst komfortable Situation, die sie von kaum einem anderen nichtstaatlichen oder staatlichen freiwilligen Geldgebern erwarten kann.

Einige der hohen Erwartungen, die zu Beginn mit der Stiftung verbunden worden waren, ließen sich nicht in der gewünschten Form erfüllen. So haben weitere potenzielle Philantropen die ›United Nations Foundation‹ nicht oder nur in Ansätzen als Instrument für ihre Spenden genutzt. Vielmehr haben sie eigene Organisationen gegründet, die eine größere Distanz zu den UN wahren, oft eine gänzlich andere Agenda verfolgen oder sich nur einzelnen Themen oder UN-Organisationen als Förderschwerpunkt oder -ziel zuwenden. Der offizielle Vertrag zwischen der UNF und dem UNFIP lief am 31. Dezember 2007 aus und damit die eigentliche zehnjährige Frist für die Spende von Ted Turner. Der Vertrag mit dem UNFIP wurde nach Aussage der UNF verlängert, doch leider ist der Text im Gegensatz zum ersten Vertrag nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Klar ist aber, dass aus den ehemaligen Instrumenten für die Spende nun zwei Stiftungen geworden sind, die ihre Arbeit auch in den nächsten Jahren fortsetzen werden.

Fazit

Die ›United Nations Foundation‹ und der ›Better World Fund‹ haben sich in den letzten Jahren verändert und in einigen Programmschwerpunkten, aber vor allem

in den initiierten Kampagnen, deutlich an Dynamik gewonnen. Gleichzeitig hat sich aber auch die ursprüngliche Idee hinter den Organisationen gewandelt. Als mögliche Ursachen beziehungsweise Gründe können drei Faktoren identifiziert werden:

1. Ted Turner hat – vermutlich aufgrund des gesunkenen Wertes der ›Time Warner‹-Aktien – statt geplanter 100 Millionen US-Dollar pro Jahr in den letzten neun Jahren nur etwa 60 Millionen US-Dollar pro Jahr für die Arbeit der UNF und damit für Projekte der Vereinten Nationen zur Verfügung gestellt. Da er seine ursprüngliche Zusage einhalten will, verlängert sich die Laufzeit der Zuwendungen in Höhe von einer Milliarde US-Dollar bis zum Jahr 2014. Gleichzeitig wurden zusammen mit den zusätzlich eingeworbenen Geldern bis heute schon eine Milliarde US-Dollar zur Unterstützung der Vereinten Nationen ausgegeben.

2. Die UNF und der BWF wurden im Jahr 2008 zu regulären Stiftungen. Statt die Gelder – wie bislang – direkt weiterzuleiten, soll die restliche Summe der Spende von Ted Turner in den kommenden Jahren als Stiftungskapital verwendet werden. Damit soll in den nächsten Jahren eine zusätzliche Milliarde US-Dollar aus weiteren Quellen für die Vereinten Nationen gewonnen werden.

3. Gemeinnützige Organisationen lösen sich selten und ungern wieder auf, auch wenn ihr eigentliches Ziel erreicht ist.

Im Fall der UNF und des BWF kann darüber debattiert werden, ob es ursprünglich um die Umsetzung der Spende von Ted Turner oder vornehmlich um die langfristige Förderung der Vereinten Nationen ging. Letzteres hat als Organisationsziel obsiegt, und das ursprüngliche zehnjährige Verfallsdatum von Stiftung und Fonds wurde aufgehoben. Damit steht fest, dass die Vereinten Nationen auch in den nächsten Jahren, vielleicht Jahrzehnten, von der ›United Nations Foundation‹ und dem ›Better World Fund‹ begleitet werden. Ob dies möglicherweise mit einer größeren Distanz zu den UN geschehen wird, bleibt abzuwarten. Unabhängig davon ist das Engagement von Ted Turner für die Vereinten Nationen und die Arbeit der Stiftungen in dieser Form außergewöhnlich und einmalig.

Weitere Informationen: Homepage der Stiftung:
<http://www.unfoundation.org>